



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 150. **Siegen, Mittwoch, 20. December** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen eines neuen Quartals ersuchen wir um baldgefallige Erneuerung bisheriger, wie auch um Zuwendung neuer Abonnements. Unser Blatt erscheint bekanntlich dreimal wöchentlich in großem Format, mit einer **Sonntags-** und einer **landwirthschaftlichen Beilage**; letztere wird alle 14 Tage **gratis** angehängt. Der Preis stellt sich für das Quartal in der Expedition wie auch durch die Post bezogen auf M. 1.50 mit Sonntagsblatt, auf M. 1.25 ohne letzteres.

Die „Sieg-Lahn-Zeitung“ vertritt die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und der benachbarten Gebiete; sie ist die Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere. Auf politischem Gebiete ist die „Sieg-Lahn-Zeitung“ die Vertreterin der **national-liberalen Partei** im Siegerlande und der Nachbarschaft; sie ist somit in erster Linie den Parteigenossen warm empfohlen. Der Inhalt des Blattes ist ein reichhaltiger.

Inserate finden durch die „Sieg-Lahn-Zeitung“ wirksame Verbreitung.

Redaction und Expedition
der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Bemerkte sei noch, daß vom 1. Januar 1894 ab die Verwaltung des Blattes wiederum vollständig an mich übergeht und somit alle Rechnungen über Abonnements-Beträge und Inserate von mir ausgeht und eingezogen werden.

C. Buchholz.

Tagesnachrichten.

Berlin, 18. Dec. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorlesung des Chefs des St. Civilcabinet's Wirtl. Geh. Rath's Dr. v. Lucanus, des commandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz, des Staatssecretärs des Reichsmarine-Amts Vice-Admiral Hollmann und des Chefs des Marine-Cabinet's Contre-Admiral und Admiral à la suite Sr. Majestät Freiherrn v. Senden-Wibron entgegen. — Der Kaiser hat dem Grenzaufseher Streichhahn in Tönning aus seiner Schatulle ein Gnadengeld von 250 Mk. bewilligt, daß er seiner Zeit bei dienstlicher Durchsichtung der englischen „Inlet“ den ersten Verdacht gegen die französischen Spione erhebt und zu ihrer schließlichen Ergreifung mitgewirkt hat. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Solange es sich darum handelt, daß ein Staat seine Schulden nicht bezahlt, die er vielleicht etwas leichtsinnig eingegangen ist, trifft das Risiko die Leute, welche Papiere angeschafft haben. Anders verhält es sich, wenn ein Staat wie Griechenland zu brodsichtigen scheint, sich in rechtswidriger und willkürlicher Weise über die Abmachung zu hinwegsetzen, welche bezweckt, den Gläubigern eine bestimmte Sicherheit zu geben. Aus diesem Grunde braust die Kaiserliche Regierung, ebenso wie Frankreich, ihren Vertreter in Athen zunächst zu einem formellen Protest. — Seit dem Pariser Anschlag ist es in den anarchistischen Versammlungen sehr leer und still geworden. In der gestrigen Versammlung, zu welcher die Anarchisten Berlins und Umgegend geladen hatten, hatten sich nur 40 Personen eingefunden. Der Vortrag der Genossin Petersdorf war ein dummer Gistampfe auf die anderen Parteien. — Die „Germania“ bringt folgende Zuschrift des Erzbischofs von Posen, durch welche Gerüchte widerlegt werden, die in demokratischen Posen Blättern aufgetaucht sind und dann auch im Reichstage erwähnt wurden: „Gegenüber der Behauptung des Grafen Kanitz in der gestrigen Sitzung des Reichstages, von der mir Ihr heutiges Blatt die Nachricht bringt, kann ich erklären, daß der Herr Reichskanzler weder offiziell noch vertraulich mir eine Nachricht von einem gesuchten Ministerialbeschluss der Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen meiner Diözese zukommen ließ. Ich würde allerdings einen solchen mit dem Begriffe, daß die katholische Religions- und Unterricht sich gedeihlich gestalten und eine feste religiöse Erziehung der Jugend gefördert würde, ein Wunsch und ein Ziel, welches nicht bloß mir, als Bischof, am Herzen liegen dürfte. Posen, den 16. December 1893. † Florian, Erzbischof von Posen und Gnesen.“ — Die A. Z. bespricht die Milder des Urtheils gegen die beiden französischen Spione, das von einer Zuchthausstrafe, wie sie doch verdient, Abstand genommen, und gedenkt der drohenden Strafe des französischen Spionagesgesetzes, das einen Fall wie der vorliegende mit der Todesstrafe bedroht. Der betreffende Artikel lautet: „Mit dem Tode wird bestraft, wer mit Hilfe einer Verkleidung, sei es unter Angabe eines falschen Namens oder einer falschen Eigenschaft, sei es, indem er seine Eigenschaft, seinen Beruf oder seine Nationalität verheimlicht, in eine Fiktion, einen Kriegszug, in ein verhängtes Lager oder irgend ein Befestigungswerk, ein staatl. Schiff oder eine maritime oder militärische Behörde einbringt und dort zu Spionagedecken die Landesvertheidigung oder die äußere Sicherheit des Staates angehende Nachrichten wegnimmt oder sammelt.“ Da können die beiden Franzosen von Glück nachsagen, nicht mit solcher Güte gemessen zu werden.

— **Berlin, 18. Decbr.** Die Steuerprojecte der Regierung, die alsbald nach Wiedereröffnung der Reichstags-Sitzungen zur parlamentarischen Verhandlung und dann zur Entscheidung

kommen werden, haben das Volk seit Wochen und Monaten in ungewöhnlich starker Erregung gehalten. In der That werden dadurch ja auch die weitesten Erwerbskreise und wichtige Gebiete des Verbrauchs und Verkehrs des großen Publikums berührt. Die Aufregung und der Widerspruch in so weiten Kreisen sind gewiß erklärlich und in mancher Hinsicht berechtigt, wenn auch die Agitation sich vielfacher Uebertreibungen und Mächtigkeiten schuldig gemacht hat und ihr Streben durch größere Ruhe und Sachlichkeit vielleicht mehr gefördert hätte. Jede Steuer, namentlich jede solche, die im Reich in Frage kommen kann, verleiht zahlreiche besondere Erwerbsinteressen oder läßt die Bedürfnisse des täglichen Verbrauchs und Verkehrs. Das thun alle, auch die bestehenden Reichsteuern, von denen wir längst keinen Druck mehr empfinden. Will dem aber so ist und niemand die unerlässliche Nothwendigkeit neuer Reichseinnahmen bezweifeln kann, ist mit der bloßen Verneinung nichts gethan, sondern das Bestreben verständiger, besonnener und patriotischer Männer sollte nur dahin gehen, die Lasten möglichst erträglich zu machen, unnötige Härten und Belastungen zu beseitigen, berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Unter dem beständigen Widerspruch gegen die vorliegenden Projecte ist dieses Bestreben bisher nicht in gebührender Weise hervorgetreten. Wir haben in den zahllosen Eingaben, Versammlungen und Beschlüssen aller Art, die sich mit der Steuerfrage beschäftigen, fast nur von einfacher Ablehnung gehört, nicht von Abänderung oder Milderung. Auch ist nirgends ein gangbarer Weg gezeigt worden, durch Heranziehung anderer Steuerobjekte dem Bedürfnis abzuhelfen. Was in dieser Hinsicht vorgebracht worden, entsprang nur der Verlegenheit und dem Streben, den Schrein einer positiven Mitwirkung zu mahnen. Direkte Reichsteuern, Abschaffung der sog. Liebesgaben bei Branntwein und Zucker, Interzessensteuer u. s. w. können unter den heutigen Verhältnissen unseres Erachtens aus ökonomischen Gründen nicht ernstlich in Betracht kommen und würden das Volk im Ganzen und wichtige Erwerbsinteressen insbesondere mindestens ebenso schwer mit Schädigungen und Belastungen treffen. Von den vorgeschlagenen Steuern hat bisher nur diejenige auf die eigentlichen Börsengeschäfte und die Lotterieloose gute Aussichten auf Annahme, das würde aber nach der Schätzung der Regierung nicht mehr als 20 Millionen Mark ergeben, und selbst dieser Betrag dürfte bei der jähigen gedrückten Lage dieser Geschäfte zweifelhaft sein. Damit allein ist schlechterdings, auch bei der Beschränkung auf das dringendste Bedürfnis, nichts zu machen. Wir wollen hoffen, daß die Zeit der letzten aber unnützen, lediglich verneinenden Kritik jetzt vorüber ist und eine Periode ernster positiver Arbeit beginnt.

Breslau, 18. Dec. Emin Paschas Tochter Fride, sowie seine Schwester Melanie Schnitzler siedelten gestern von A. B. nach Berlin über, wie es heißt, auf Wunsch des Kaisers, der sich für die Erziehung des Kindes interessiert.

Belgrad, 16. Dec. Das serbische Heer hat, wie serbische Blätter selbst sagen, durch die radikale Mißwirtschaft bedeutenden Schaden an seinem inneren Werthe erlitten. So wird folgendes von einem serbischen Blatte berichtet: In Gacac kann ein Bataillon, das noch einem anderen Orte versetzt wurde, den Abmarsch nicht antreten, weil Gläubiger und Lieferanten den überforderten Offizieren einen Skandal zu machen drohen. In Kraganitz haben Wäckerinnen wiederholt die Wäpche der armen Soldaten mit Beschlag belegt. In Milanowatz und anderen Orten wollen Gistwirthe den Offizieren das Gist nicht mehr verabfolgen. In Nisch wurden den jüngeren Offizieren die Liebesbriefe aufgesucht und der betreffende Wirth prahlte, daß er dies aus Mitleid thue, da er ohnehin kein Geld bekommen werde.

Paris, 18. Decbr. Der Anarchist Bailant erzählte, wie verlaunt, den Gefängnisrichtern eingehend, wie er sein Verbrechen ausgeführt hat. Ein Anarchist, dem er seinen Plan anvertraute, habe ihm 100 Fr. gegeben, damit er sich ausschließlich der Vorbereitung seines Materials widmen könne. 14 Tage habe er der Herstellung seiner Bombe gewidmet; die notwendige Menge Chemikalien für die Sprengstoffe habe er in ganz kleinen Quantitäten bei verschiedenen Droghandlern allmählich zusammengekauft, denen gegenüber er sich als Färber ausgab. Er habe Nadel als Ladung gewählt, damit die Zahl der Opfer eine größere werde. Die fertige Bombe habe er sich mittelst eines Gürtels unter dem Rocke befestigt und sei dann mit der Tramway nach der Kammer gefahren. Auf die Frage, ob er nach Ausführung seines Anschlags habe fliehen wollen, erklärte er, daß er im Gegentheil, wenn er nicht verwundet worden wäre, von seinem Plan aus eine Rede gehalten hätte, um die Gründe seines Verbrechens darzulegen; falls er etwa freigesprochen werden sollte, würde er ein neues Attentat ausführen und dann sicher mit bittersamer Erfolg. — Die infolge von Drohbrieffen getroffenen Vorsichtsmaßregeln in der Börse bestanden darin, daß die Bögenöffnungen der Galerie des ersten Stockwerks im Börsensaal durch ein engmaschiges Gitterwerk abgeperrt wurden, das verhindern soll, daß irgend etwas in den Börsensaal geworfen wird. Auch die Wachtposten sind verstärkt worden. — Das bei dem Anarchisten Merjeau gefundene Pulver besteht aus einer Mischung von chlorsaurem Kali und einem andern Explosionsstoff, die Mischung enthält eine Höllenmaschine der gefährlichsten Form. Der Untersuchungsrichter verhöre heute wiederum Bailant, der sich noch in Santé befindet.

Rom, 18. Dec. Die Deputationen der katholischen Gesellschaften von Rom, ungefähr 15 000 Personen, wohnten gestern in der St. Peterskirche einer vom Papste celebrirten Messe bei. Nach derselben ließ der Papst in Beantwortung einer Adresse eine

Allocution verlesen, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß durch die Vorfälle in Rom die heidnische Herrlichkeit durch die christliche ersetzt worden sei und daß ein Versuch, die heidnische Herrlichkeit wieder zu erneuern, vergeblich sein würde. Unter den Anwesenden bemerkte man die Votschafter von Spanien, Portugal und Oesterreich-Ungarn sowie den russischen Agenten Jzwolsky. Der Papst erfreut sich ausgezeichneten Gesundheits und zeigte, obwohl die Feierlichkeit zwei Stunden gewährt hatte, keine Spur von Ermüdung.

Madrid, 17. Dec. Nach Meldungen aus Melilla ließ General Campos auf den Stamm der Mazuzo, die eine spanische Barke wegnehmen wollten, schießen. Der Anführer der Mauren bot um Entschuldigung und versprach, die Schuldigen zu bestrafen. — Dem Vernehmen nach wird Graf Benomar in außerordentlicher Gesandtschaft an den Sultan von Marokko geschickt werden. — In Barcelona wird eine besondere Abtheilung von Polizeimännern unter Befehl eines Gendarmen-Officiers zur Bekämpfung der Anarchisten gebildet. Die Kosten werden zur Hälfte von der Regierung, zur andern Hälfte von der Stadt getragen. Die Truppe soll dem Gouverneur unmittelbar unterstellt werden.

Rio de Janeiro, 18. Dec. Seit mehreren Tagen findet ein unaufhörliches scharfes Gesecht zwischen der Land- und Seemacht statt.

Bermischtes.

— (Eine falsche Prophezeiung.) Das neue Jahrhundert sollen wir nur noch erleben, wenn unter diesen Erde Glück, sehr viel Glück hat, — so wenigstens hat der bekannte Professor Fals in einem Vortrag ausgeführt, den er dieser Tage über „Weltentstehung und Weltuntergang“ in Leipzig gehalten hat. Der weltkundige Herr Professor war der Ansicht, daß unserer Erde eine sehr große Gefahr drohe von dem im Jahre 1896 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen und Regeln zu binden, durchläuft. Im Jahre 1899 erscheine dieser Komet wieder und müsse astronomischen Berechnungen nach alsdann mit der Erde zusammenstoßen. Nach Fals's Berechnung ist dieser Tag des Weltunterganges der 13. November 1899, ein Termin, der sich höchstens um einen oder zwei Tage verschieben könne. Sollte der Zusammenstoß die Katastrophe nicht herbeiführen, so werden wir nach Professor Fals's Versicherung ein Naturspiel erleben, wie es noch nie dagewesen, einen Sternschnuppenfall gleich einem Schneefall, der in der Zeit vom 13. bis 15. November 1899, Morgens zwischen 2 bis 5 Uhr mit Bestimmtheit eintreten wird. Abwarten! Unfehlbar ist Herr Fals bekanntlich nicht.

— **Köln, 18. Dec.** (Eine Furie.) Am Samstag Abend tödtete eine hier an der Juggasse wohnende Frau, nachdem sie am Nachmittag in verchiedenen Wirtschaften Schnaps getrunken hatte, ihren Mann durch einen Messerstich. Dem Verbrechen war ein Streit zwischen den Ehegatten vorhergegangen.

— **Berlin, 18. Dec.** (Gemeinsam in den Tod gegangen) ist am Sonntag Morgen ein Berliner Liebespaar in Groß-Viktoriale. Man fand an der noch nicht bebauten Herwarthstraße hinter Strauchwerk dicht an dem Wasserlauf Bälle zwei Leichen neben einander, die einem jungen Mann und einem jungen Mädchen angehörten. Das Letztere hatte eine Schußwunde in der linken Schläfe, der erstere eine solche in der Herzgegend. Zur rechten Seite des Mannes lag ein Revolver, aus dem die beiden Schüsse abgefeuert waren. Aus den bei dem Manne aufgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um den am 17. November 1869 zu Bischoffsee geborenen Maschinenbauarbeiter Friedrich Baische handelt, der Weidenweg 61 bei seinem Schwager, dem Schlichter Krüger wohnte und erst am Sonnabend seine Entlassung aus der Maschinenbau-Attiengesellschaft von H. F. Eder genommen hatte. Auf einen Zettel hatte er mit Blei die Worte geschrieben: „Den Revolver und die Patronen bekomme ich von meinem Vater; vielleicht braucht er ihn noch. Vergnügte Feiertage. Unter letzter Wunsch ist, daß wir Beide zusammen begraben werden.“ Das Mädchen ist die am 25. August 1873 geborene Tochter des Metzgermeisters 46 wohnenden Schlossers Junid. Die jungen Leute waren miteinander verlobt, bis Baische am Sonnabend vor acht Tagen einen Abgabebrief von seiner Braut erhielt, mit der er sich abtödtete. Als er sich später bei seinen Eltern einfand, wurde er hinausgewiesen. Anna Junid arbeitete für das Konfektionsgeschäft von S. in der Königsstraße. Als sie dort am Montag Abend in einer Drochke fahrend ihre Waare abliefern wollte, folgte ihr Baische in einer anderen. Zwischen dem Liebespaar kam eine Verlobung zu Stande. Da aber die Eltern der Braut sich nicht umstimmen ließen, wollte Baische seine Braut nach Frankfurt a. O. bringen, wo seine Mutter lebt. Diese hatte sich aber zur Aufnahme des Mädchens nicht willfährig gezeigt. Da beschloßen die jungen Leute, sich im Tode mit einander zu vereinen. Am Sonnabend Nachmittag verließen Beide ihre Wohnungen, Anna Junid in ihrer besten Kleidung, Baische, nachdem er vorher seine gesammelte Habe veräußert hatte. Schon um 7 Uhr Abends ließ bei den Junid'schen Eheleuten die Nachricht ein, daß das Paar gemeinsam todt gefunden wurde.

— **Berlin, 17. Dec.** (Durch rührende Einfachheit) übte eine Veranlagung, die am Samstag vor dem Berliner Schöffengericht stattfand, eine besondere Wirkung auf die Zuhörer aus. Nach Aufzug der Sache schied ein ernst aussehender Mann einen zwölfjährigen Knaben vor sich her bis an den Richterstuhl. „Nun antworte und unterliehe dich nicht, zu lägen!“ Es ist mein Sohn, Herr Richter. Vorst.: Nehmen Sie nur dort Platz, Herr B. Sie können der Verhandlung beiwohnen. Der kleine Sünder ist ärmlich, aber mit großer Sanftmuth gelehrt. Sein hübsches Gesicht schwimmt in Thränen, das kleine bunte Taschentuch, das er zwischen den Händen ringt, ist naß. — Vorst.: Nun komme hier mal vor diesen Tisch, mein Junge, und meine nicht so sehr, damit ich dich verstehen kann. Du heißt Emil B. und bist 12 Jahre alt? — Der Angeklagte verneinte nur zu nicken. — Vorst.: Was ist dein Vater? — Angell.: Arbeiter. — Vorst.: Hat er dich denn nicht gelehrt, daß man nicht fliehen darf und daß du dich nicht auch in der Schule gelernt? — Angell.: Ja. — Vorst.: Wohin kommen denn die Menschen, welche fliehen? — Angell.: In's Gefängnis. — Vorst.: Nun ja, du sollst nun aber geflohen haben. Warum bist du es ein? — Angell.: Ja, aber ich will es ganz gewiß nicht wieder thun. — Vorst.: Du hast einen ganzen Kasten voll Gholobole fortgenommen, der an der Thüre eines Kaufmannsladens stand, wo ich allein essen? — Angell.: Nein, ich wollte den anderen Knaben etwas abgeben. — Vorst.: Hat dein Vater dich denn bestraft? — Angell.: Ja, er hat mich so sehr gehauen. — Der kleine Mann erhebt sich und sagt ingrimmig: „Herr Präsident, der Junge flieht nicht wieder.“ — Der Staatsanwalt beantragt einen Verweis. — Vorst.: Du sollst diesmal noch nicht ins Gefängnis kommen, aber du bleibst zeitweilig ein bestraffter Mensch, das kann nie von dir genommen werden. Der erste Mann nickt, die Thränen des Knaben fließen stärker. — Vorst.: Wirst du mir nun das Versprechen geben, daß du dich nicht wieder an fremdem Eigentum vergreifen wirst? — Angell.: Ja, das will ich. — Vorst.: Na, dann komm her und gieb mir die Hand darauf. So nun halte deine Wirt. (Zum Vater): Herr B., Sie werden wohl Ihren Sohn wegen dieser That nicht weiter züchtigen.

— **Berlin, 19. Decbr.** Hauptgewinn der Rothen Kreuz-

Lotterie) Als Besitzerin des Looses mit dem Hauptgewinn von 100.000 Mark ist ein Berliner Dienstmädchen ermittelt worden, das sich die Loos-Prüfung selbst eingelesen, das Loos aber weggeworfen hat, nachdem sie angenommen hatte, dasselbe sei durchgefallen. Das betr. Dienstmädchen heißt Sophie Jahnke und ist seit längerer Zeit beim Director der Brauerei- und Mälzerei-Vereins-Gesellschaft, Herrn Mor. Schlegel, Wilhelmstraße 38, in Stellung. Nachdem sie drei Tage lang, vom 4. bis 7. Decbr. die Gewinnlisten durchgesehen, war sie der Ansicht, das die Lotterie beendet sei, und warf das Loos am 7. December Abends fort. Erst durch Zufall ist der wahre Sachverhalt vor drei Tagen herausgekommen. Ein Immediat-gebot an den Kaiser ist gestern abgegeben. Es wird versucht werden, den Beweis für den früheren Besitz des Looses durch Eid zu erbringen.

Fischzug, 18. Decbr. (Ein tragikomisches Abenteuer) be-
gann, wie die „Schneideberg“ erzählt, jüngst einem Nimrod in der Nachbarschaft. Nach Sonnenuntergang geht er, in einem warmen Mantel gehüllt, dem schweigenden Walde zu, wo ihm beim „ersten“ Schnee gewiss eine sichere Beute entgegensteht. Sein scharfes Auge erhascht bald einen lichten Baumstamm aus den düsteren Fichten. Er tritt vorsichtig umher. Die Zeit verfliehet — und traumähnlich schließt sich das geistige Jägerauge. Da flattert ein Vogel im Geäst. Giltig greift der schlaftrunkene Sonntagsjäger nach seiner Büchse; da fällt er sich am Mantel festhalten. Gleich ist er sich seiner gefährlichen Lage bewusst! „Räuber — fische!“ und schneller noch wie der biblische Josef ist er seiner Pille entlassen! Windstille entfernt er sich von dem unheimlichen Orte. Am nächsten Morgen wird in Gegenwart der Polizei die gefährliche Stelle aufgesucht. Doch wurde nichts als der am Baume festgekletterte Mantel gefunden.

Königsberg, 14. Dec. (Westrafer Uebermuth) Eine harte Strafe hat den 15-jährigen Sohn eines Gutsbesizers im Kreise Fischhausen getroffen, der in jugendlichem Uebermuth sich anheischig gemacht hatte, auf dem Rücken eines jungen Stiers bis zum Nachbar zu reiten. Trotz aller Warnungen wurde das unvernünftige Vorhaben ausgeführt, und zwar während der Tränkung der Viehherde am Gutsbesizer. Kaum hatte sich der verwegene Reiter auf den Rücken des Stiers geschwungen und sich im Gess der beschleunigten Fahrt, als das Thier unter wildem Schreien nicht den Weg zum Nachbar, sondern im feuchten Gollup direkt nach der offenen Gutsheide nahm, gefolgt von der ganzen Viehherde. Die geriet das während der letzten erhielt nicht nur der Stier erhebliche Verletzungen, sondern auch der Reiter; letzterer gelang es abzupringen, er kam aber hierbei zu Fall, und nun wurden ihm vom Stier durch einen einzigen Hornstoß zwei Rippen gebrochen und nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe beibracht. Sämtliche Personen des Gutsbesizers hatten zu thun, um den jungen Mann aus seiner lebensgefährlichen Lage zu befreien, denn schaffte man ihn nicht nach der elterlichen Wohnung und sofort nach Königsberg in ärztliche Behandlung. Die Verletzungen sollen nach dem „Carl. Ztg.“ so schwer sein, daß es fraglich ist, ob der junge Mann mit dem Leben davon kommt.

(Eine Cigarre als Todesurtheil) Wie vorsichtig man beim Weglegen von angezündeten Cigarren sein soll, zeigt folgender Vorfall: Der Gutsbesizer W. aus Eriels, Kreis Trebnitz in Schl. hatte einen Cigarren-
reißer unvorsichtlich Weise in die Brusttasche seines Rockes, ohne sich vorher genau vom völligen Erlöschen der Cigarre überzeugt zu haben. Er entdeckte sich in seinem Schlafszimmer und legte die Kleider neben sich auf einen Stuhl. Der Cigarrenreißer glühte jedoch in der Tasche unbemerkt fort, und auch die Kleider griffen ins Glühende. Als W. am anderen Morgen nicht zur bestimmten Zeit aufstand, betrat man sein Zimmer. Ein dicker Qualm entströmte beim Öffnen derselben, und leider fand man Herrn W. erstickt im Bette liegen. Die hochbetagten Eltern des Unglücklichen verlieren in ihrem Sohne die einzige Stütze.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

— 2. Siegen, den 19. Decbr.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst die neugewählten Stadtverordneten, die Herren Sanitätsrath Dr. Vogel, Nob. Schuß und Dr. v. Naesfeld durch Herrn Bürgermeister Delius nach vorangegangener Ansprache mittels Handschlags an Eidesstatt eingeführt. Herr Delius verlasst sodann den Sitzungssaal, da Punkt 2 der Tagesordnung, Festlegung der Besoldung für den Bürgermeister und Wahl desselben zur Verhandlung kommen soll. Der Herr Vorsitzende theilt zunächst mit, daß das Gehalt des Herrn Bürgermeisters, welches seither M. 7900 betragen habe, wozu jährlich 200 M. für Erhaltung von Katasterausgaben gekommen seien, durch Magistratsbeschluss auf 6000 M. pensionsfähiges Gehalt und 1500 M. nicht pensionsfähige Dienstzulagen festgelegt worden sei, da die Einnahme für Erhaltung von Katasterausgaben für die Folge auslasse; auch habe der Magistrat beschlossen, die Stelle nicht auszu-schreiben, 3) Beschluss, den Bürgermeister auf 12 Jahre zu wählen, 4) Ernennung der Stimmgäbter, 5) Vorname der Wahl. Die Versammlung ist mit diesem Vorschlag einverstanden. Herr Kreutz bittet um Mittheilung, was für Nebeneinnahmen der Bürgermeister noch habe. Der Vorsitzende erwidert, daß er keinen Aufschluss darüber geben könne, ob und was für Nebeneinnahmen der Bürgermeister habe. Herr Kreutz beantragt, mannehme, den früheren Gehalt bestehen zu lassen und die Erhöhung um 200 M. abzulehnen, da die augenblicklichen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse unter Stadt eine solche nicht zuließen, außerdem sei durch die freie Wohnung schon eine Gehaltsaufbesserung von 900 M. erfolgt. Herr Macco betont, daß es sich in erster Linie um die Frage handle, ob wir mit dem Bürgermeister zufrieden seien und wenn das der Fall, und es sei der Fall, dann sei der Grund ein, warum man seinen Gehalt verringern wolle. Herr Delius habe 7500 M. Gehalt seither bezogen, wie sich das zusammen-
setze, komme garnicht in Betracht. Man solle in diesem Falle kein Mißtrauensvotum aussprechen, sondern danach urtheilen, was Jemand leistet. Er bitte, den Antrag Kreutz abzulehnen. Herr Gohmann plaidirt für den Antrag Kreutz. Wenn der Herr Bürgermeister die Katasterausgaben nicht mehr liefere, dann sei er auch nicht ein, warum ihm eine Entschädigung ge-
leistet werden solle. Die 200 M. hätten mit dem Gehalt nichts zu thun. Er stelle zum Vergleich, daß früher die Protestirung der Wechsel durch die Notare allein vorgenommen, später aber das gleiche Recht auch auf die Gerichtsvolleiher übertragen worden sei. Die Notare hätten dadurch eine erhebliche Einnahme erlitten, wofür sie der Staat nicht entschädigt habe. Er habe erwartet, daß der Herr Bürgermeister so nobel sein würde, für den Ausfall der Einnahme aus den Katasterausgaben eine Entschädigung nicht zu verlangen. — Herr Stadtrath Weyland betont, daß bei Ausschreibung der Bürgermeisterstelle vor 12 Jahren auf die Nebeneinnahmen hingewiesen worden sei und die 200 M. dem Bürgermeister somit vertragmäßig zu-
stünden. Dasselbe bestatigt Herr Dr. Daub. Herr Peipers stellt sich auf den Standpunkt des Herrn Gohmann und erwähnt ferner, daß bei den Kosten der Dienstwohnung von 40.000 M. eine Miethsensatzabgabung von 1300 M. angenommen werden müsse, außerdem solle der Bürgermeister die Katasterausgaben noch nicht mal selbst gemacht haben. Herr Professor Dr. Ernst betont auch ausdrücklich, daß die 200 M. nicht eine Gehaltserhöhung aus-
machen sollen, dafür sei der Betrag doch zu gering; es solle vielmehr nichts weiter sein, als eine Entschädigung für eine Nebeneinnahme, die dem Bürgermeister bei Antritt der Stelle zugesichert worden sei. Nachdem die Discussion durch die Herren Gohmann und Weyland noch kurze Zeit fort-
geführt worden, wird auf Antrag des Herrn Kreutz zur namentlichen Ab-
stimmung geschritten. Für den Magistratsbeschluss stimmen die Herren Macco, Marx, v. Naesfeld, Schuß, Vogel, Grebe, Daub, Ernst, Folzer, Göbel, Klein; dagegen die Herren Kreutz, Berken, Weyer, Gohmann, Peipers, Giesler, Gontermann. Der Antrag Kreutz wurde demnach mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. — Zu Punkt 2 beantragt Herr Gohmann, die Stelle auszuscheiden. Er sehe nicht ein, weshalb man sich auf Herrn Delius allein beschränken solle. Derselbe könne ja mitconcurriren und er-
gebe sich, daß er unter den Bewerbern der beste sei, dann werde man ihn auch gerne wieder auf den Schild heben. Er für seine Person habe an dem Bürgermeister viel auszufragen. Finanziell verheißt er nicht zu wirtschaften, auch vermöge er nicht, sich über die Parteien zu stellen und Fäulung mit

der Bürgererschaft zu halten. Er mache den Bürgermeister auch-moralisch für den Prozeß gegen die in der dritten Abtheilung gemachten Stadter-
ordneten verantwortlich, da derselbe das Aufkommen derselben habe ver-
meiden können. (Auf des Herrn Macco: Verleumdung!) Herr Gohmann bittet den Vorsitzenden um Schutz. Der Vorsitzende betont, daß der Prozeß lediglich durch Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung ohne Ein-
mischung des Herrn Bürgermeisters angestrengt worden sei; im übrigen könne auch er den Ausdruck „Verleumdung“ nicht billigen. Herr Macco ist bereit, denselben zurückzunehmen, wenn Herr Gohmann dasselbe in Be-
zug auf die gegen den Bürgermeister gemachten Unterstellungen thue. — Herr Kreutz bittet auch, die Stelle auszuscheiden, da der Herr Bürger-
meister in finanzieller Beziehung nicht das geleistet habe, was er von ihm wüßte. — Herr Macco führt aus, daß Herr Gohmann vom kaufmännischen Standpunkt gesprochen habe, worauf er bei Ausschreibung der Bürger-
meisterstelle siehe. Er (Macco) appellire an alle Kaufleute der Stadt, ob sie einen Angestellten, nachdem er ihnen 12 Jahre hindurch treue Dienste geleistet und sich als tüchtiger Mann erwiesen habe, nach Ablauf dieser Zeit gehen lassen, nur um zu sehen, ob sich nicht ein noch besserer fände. Er glaube nicht, daß sich so leicht Jemand für den Bürgermeisterposten finden werde bei der Aussicht, nach Ablauf der Wahlperiode wieder vor die Thüre gestellt zu werden. Von gemeinsamer Seite wurde immer der finanzielle Standpunkt in den Vordergrund gestellt, ohne auch nur ihre Angaben in etwa zu motiviren. Der Herr Bürgermeister habe doch mit der Wasserleitung und den durch dieselbe entstehenden Kosten nichts zu thun. Derselbe sei uns von Arnberg aus aufgewungen worden und habe die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden. Das dieselbe unserer Stadt zum Segen gereiche, beweise das ganz verminderte Auftreten typhusartiger Krankheiten, wie solche in früheren Jahren zu wasserarmer Zeit ihre Opfer forderten. Es sei ihm nicht angenehm, wenn er persönlich werden müsse, aber die Ausstellungen des Herrn Gohmann hätten durch-
aus nicht den Stempel der Sachlichkeit getragen; dann wüßte es ihn auch, daß ein Jurist in einer Sache gegen den Bürgermeister aufstehe, in welcher er selbst als Partei dasthe. Er wisse den Vorwurf, daß der Herr Bürgermeister nicht über den Parteien stehe, entschieden zurück. Parteien seien in der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Eintritt der Herren Kreutz und Weyland entstanden. Er sei der Meinung, daß man Herrn Delius, der nach Pflicht und Gewissen seines Amtes gewaltet und unsere Stadt dahin gebracht habe, mit den ersten Rang in der Provinz West-
falen einzunehmen, zu größtem Danke verpflichtet sei und bitte die Ver-
sammlung den Antrag Gohmann abzulehnen. Da Herr Peipers auch der Ansicht ist, daß der Herr Bürgermeister nicht über den Parteien gestanden habe, was daraus hervorgeht, daß dessen Name auch unter dem Wahl-
protokoll gefunden habe, erklärt Herr Göbel zur Richtigerstellung, daß dies auf ein Mißverständnis zurückzuführen werden müsse. Der Herr Vorsitzende bittet dann nach auf's dringende, nicht immer von Parteien zu reden, als ob der eine oder andere von tatsächlichen Rädlichkeiten geleitet werde. Es handle sich hier darum, das Wohl unserer lieben Vaterstadt im Auge zu haben und wie dasselbe weiter nicht von Parteirücksichten entschieden worden sei, so solle das auch in Zukunft nicht geschehen. Es wird nunmehr, nachdem der Vorschlag, die Bürgermeisterstelle wieder auf 12 Jahre zu besetzen, ange-
nommen und die Herren Dr. Marx und Dr. Klein zu Stimmgählern er-
nannt worden waren, zur Wahlhandlung geschritten, die der Herr Vor-
sitzende, einem alten Gebrauche gemäß, selbst leitet, indem er in feinerer Schale die Zettel einsammelt. Das Resultat ergab die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Delius mit 13 von 18 abgegebenen Stimmen, auf 12 Jahre, datirend vom 1. April 1894 ab.

Vocales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 20. Dec. (Verein „Vergaelt“; Schluß.) Dem ferneren Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins „Vergaelt“ am verwichenen Sonntag sei zunächst eine Verdictung vorausgeschickt: in dem Verzeichniß der noch jetzt dem Verein angehörenden 18 Gründer (von 64) ist statt des Namens H. Kreutz H. Lorenz zu lesen. — Nach dem Vor-
trag des Vorsitzenden, Herrn Vergaelt Gerlach, die Entwicklung des Vereins und seine ferneren Ziele betreffend, ließ derselbe eine kleine Früh-
stückspause eintreten, nach deren Ablauf der Vereinskassirer Herr Ver-
gawalter A. Schneider-Gierfeld den Bericht über das Kassieren er-
stattete, dessen Resultats, des günstigen Vermögensstandes, wir bereits ge-
dacht haben. — In einem längeren, hochinteressanten Vortrag nahm dann der Ober-Ingenieur des Herrn J. Follig-Röhl, Herr Ellingen, das Wort. In höchst anschaulicher Weise schilderte derselbe eine in Gesell-
schaft zweier anderer Ingenieure unternommene Reise nach Nord-Afrika behufs Terrain-Unterludung zur Anlage einer Drahtseilbahn, wie genannte Thema solche an verchiedenen Punkten des schmalen Erdkreises zur Aus-
führung gebracht. Die Schilderungen wurden unterstützt durch eine große Anzahl Photographien größerer Formate: Landschaftsbilder, Bauwerke, Gruppen- und Einzelbilder der dortigen Bewohner wiedergebend. Zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählt eine solche Reise entschieden nicht. Feindlichkeiten der Mahomedaner, die sich dort als Araber, Kabylen und Mauren unterscheiden lassen, und damit verknüpfte persönliche Gefahr; Schwierigkeiten in der Verpflegung wie im radschifflichen Unterkommen; elende Verpflegung und desgleichen Vorkäthe; Hitze und Staub bei einem Ritt über meilenlange Strecken — das sind die nicht zu vermeidenden Belästigungen für den Reisenden in diesem Lande. Die Frauen sind die Sklavinnen der Männer, mit Arbeit überladen, ängstlich sich verschließend, sobald ein Eingeborener sich ihnen nähert, zu anderer Zeit den verführerischen Blick des Fremden gerne über sich ergehen lassend. Das von dem Vortragenden geschilderte sticht tägliche Menüs konnten kaum den bescheidensten Gaumen reizen: ein Nationalgericht aus Reis, Mehl und viel Pfeffer, durch Hundstangen-
Rosen in kleine Kugeln geformt, aus-Rus genannt; eine Suppe, gleich-
falls aus Wasser, Mehl und viel Pfeffer bereitet, das ist so ziemlich die tägliche Kost, zu der sich gelegentlich eine Handvoll Datteln, an Sonn- und Feiertagen wohl auch ein Huhn oder einige Gammelschinken gesellen. — Das Bild eines Arabers zeigte regelmäßige Züge von orientalischem Schnitt, während ein Kabyli sich mit wirklich abschreckendem Gesicht präsen-
tante: Fanatismus und Schurerei mußten unbedingt hinter diesem Antlitz lauern. Zwei Frauen, mit der Vereitlung des aus-Rus beschäftigt, waren auch keine Schönheiten und konnten den Appetit zu ihrem Küchenprodukt nicht heben; eine jüngere sah noch passabel aus, die ältere, welche eben mit ihren breiten Zagen in der Schüssel knetete, war ein bißchen von abschreckender Häßlichkeit. — Die Beschreibungen, welche Herr Ellingen von dem land-
schaftlichen Charakter des durchdrungenen Landes gab, zeichneten in scharfen Linien die jeweilige Situation, die besonders bei Beschreibung des Weges durch eine das „Thal des Todes“ benannte Schlucht, wo man allein auf den sicheren Tritt der Pferde oder Maulthiere angewiesen war, sich zu besonderer Lebendigkeit erbot. Schade, daß wir aus dieser hoch interessanten Reisebeschreibung hier nur eine bescheidene Probe zu geben vermögen. Reicher Beifall und herzlicher Dank folgte dem Vortrage des Herrn Ellingen. — Inzwischen war die Mittagsstunde schon in die zweite Hälfte gerückt; im großen Festsaal nebenan zeigten sich bereits einzelne der eingeladenen Damen, deren Zahl dann rasch sich mehrte. Da hieß es nun die Tagesordnung sticht erledigen. Es handelte sich noch um die Vor-
standswohl, und da der Vorsitz, dieselbe durch Reclamation zu vollziehen, beifällige Aufnahme fand, so war binnen wenigen Minuten schon das Wort vollbracht: der seitherige, seit einer Reihe von Jahren bestands-
beständige Vorstand wiedergewählt. Die betreffenden Herren dankten an und konnte man sich dem zweiten Theile des Festes, dem gemeinschaftlichen Mahl, nun mit Ruhe widmen. In bunter Reihe scharten sich um die festliche Tafel gegen 140 Personen, die städtische Kapelle nahm ihren Platz droben auf der Gallerie ein, dann, gleich nach 1 Uhr, fanden die ersten Spenden der Küche des Kassallens Herrn Maachen freundliche Aufnahme. Die so originell als prächtig ausgestattete Speise- und Weinarte erregte namentlich bei den Damen ein launenhaftes Lächeln; es hieß da: „Zur Aufbereitung kommen: Speisewasser vom Ausgeben des roten Oehlen. Vergleich mit bunten Pflanzengestein. Vehm und Stroh mit Wippen und Schnauzen. Wilde ge-
bratene Bergmannskühe mit fauren Blättern und süßen Früchten. Schlachten-
fischen. Gedingsch bei Vierung von 1/2, Glasche Schmieröl Mt. 2.50 a Person.“ Die sehr reichhaltige Weinarte zeigte die Rubrik: „Zum Nach-

quetschen sind vorhanden.“ Nach dem ersten Gang schon brachte Herr Ver-
gawalter Gerlach den Kassiertrost aus. Er schilderte zunächst die drei größten Feinde des Vergaelt: die wilden Wasser, welche unermüdet hereinbrechen, das Werk des Vergaelt und gleichzeitig sein Leben bedrohend; die bösen Wetter, welche brüllend mit Flammen und düstern Rauch, einem feurigen Drachen gleich sich durch den Griesenbau wälzen, Tod und Verderben ver-
breitend; endlich den Krieg, der, die Arbeit des Friedens zum Stofen bringend, auch den Vergaelt bedroht und vernichtet, wie dies z. B. der 30-
jährige Krieg in besonders furchtbare Weise anzeigte. Und dann überliefen auf unsern Kaiser, der vom mächtigsten Throne aus den Frieden zu erhalten und zu sichern bestrebt sei, galt das dreimalige, mit Begeisterung aufgenommene Hoch Kaiser Wilhelm II. — Ein zweiter Trinkspruch, ausgebracht von Herrn Vergawalter Carl Steffe-Gierfeld, galt nach mancher launigen, mit Heiterkeit aufgenommenen Wendung den Vätern und Mätern des Vereins „Vergaelt“, ein dritter, von Herrn Vergawalter Borchers ausgebracht und mit lustigem Humor gewürzt, dem Vorstand. Herr Vergawalter Gerlach dankte Namens des Vereins mit kurzen herzlichen Worten. — In die Rolle eines „Frauenlob“ trat Herr Vergawalter H. Stähler-Mäßen, der in einem längeren, von poetischem Hauch durchwehten Trinkspruch sein Glas den Frauen und Jün-
gerinnen wehte und seitens der Festgenossen begeisterte Zustimmung fand. — Im ferneren Verlaufe des Mahls, das die Zeit bis nach 4 Uhr aus-
füllte, wechselten bergmännische Vieder mit zum Theil urkomischen Szenen auf der Bühne, wo namentlich Gnommen groß und klein, mit langen weißen Bärten, ihres Amtes walten. Auch einige Herren aus Nieder-Rheinland (aus bekannt war der Rechnungs-führer Herr Ulich) trugen in dankenswerther Weise zu diesen heiteren Stunden bei. — Glangpunkte der Feier bildeten die Vertheilung einer Festkrone mit reizenden Spenden in Prosa und Poesie, bei ganz köstlicher Verwendung bergmännischer Beziehungen im Witz, z. B. „Ganges und Liegendes“, „Füllort“, „Muffenpulver“, „Konfolidation“, „Geradführung“, „Abführung“, „Kauen nach der Stunde“, „Leberhau“ u. s. w., zusammen 24 Bilder; ferner der nach der Stunde erwandte Weihnachtsbaum mit Vertheilung kleiner Gaben unter Mitgabe eines Verleis, der oft in mißgünstiger Weise das Gesicht mit dem Empfänger in Beziehung brachte. Dem langjährigen Vereinspoeten z. B. wurde ein Vorbe-
franz gestiftet, begleitet von dem Vereins-

Und Du, o Barde, dessen Vieder
Erhöhten oft der Vergaelt'sche Glanz,
Beug' Deinen stolzen Nacken nun hernieder
Und nimm aufs Haupt Die diesen Vorbeefranz!
Den Dank des so Beträngten bilde ein mit belauderem Schmutd an-
gestiftetes Gedicht folgenden Wortlauts:

Grüß mit festlichen Afforden
Dieses Tages hehren Glanz!
Unsern „Vergaelt“ ist geworden
Heut ein lichter Ehrenfranz,
Nährt der Freude heil'ge Flammen,
Fasset, was die Brust durchdringt,
Jubelnd im „Güdauf“ zusammen,
Das sich brausend aufwärts schwingt!

Preist des „Vergaelt's“ edle Aehren,
Deren Mund das „Werbe“ sprach! —
Heute geht es wie ein Mahnen
Durch den heiß ersehnten Tag:
Vorwärts, vorwärts nur zu streben;
Aus des Wissens reinem Quell
Reiche Schätze stets zu heben,
Edle Perlen, strahlend hell!

Preist, deren Herzen glühen
Für des „Vergaelt's“ Wohlergehn,
Die mit emigen Bemühen
Nebst ihm zur Seite stehn;
Die die Hand den Jüngern reichen,
Wandeln sie im dunkeln Thal,
Die mit Wort und Kreisreiden
Schwieben der Belehrung Strahl.

Preist auch, die von uns geschieden,
Die des Lebens hohe Wacht
Zuflucht in dem ewigen Frieden,
Da die letzte Schicht vollbracht.
Ihnen, die sich konnten freuen
Hier im Kreis voll Herzlichkeit,
Ihnen Allen sei in Treuen
Heut ein stilles Glas gemeint.

Fünftundzwanzig fern're Jahre?! —
Wer sie wohl erleben mag,
Der schon jetzt mit grauem Haare
Feiert diesen Ehrentag!
Doch, hat auch Freund Dein geschoben
Uns mit seiner Hippe Knauf,
Nun wir vom Himmel droben
Noch ein fröhliches „Güdauf“!

Längst schon war der Tanz in sein Recht getreten, und noch immer war man bemüht, der Festversammlung Neues, Erheiterndes zu bieten. So er-
regte u. A. die Vorführung einer Mordgeschichte mit Erklärung und Ge-
sang die Lustlust in besonderem Maße; die Darstellung war von drastischer Komik, wie denn die Herren Vergawalter Borchers und ein junger Zeichner auf dem Bureau des Herrn F. Rüd. Herr G. H. a. v. e. i. n. u. n. g., in Führung von Stiff und Pinel sowohl, wie auch auf dem Gebiete der Poesie ganz Hervorragendes für dieses Fest geleistet haben. Ein reiches Maß von Arbeit der verschiedensten Art fiel daneben Herrn Rüd. und anderen meist jüngeren Vereinsmitgliedern zu. Einige Wochen hindurch hat man freie und unsere Zeit in den Dienst dieses Festes gestellt. Das alte Gelingen des Festes war der beste Lohn. — Nach 10 Uhr lichteten sich schon bedeutend die Reihen; die ausmüthigen Gäste hatten mit den letzten Zügen die Stadt verlassen, einige auch wohl vorher noch Weihnachtsbesuche gemacht. Zum „Nachquicken“ trat in der letzten Stunde mehrfach das schöne Mädchen Vier der Gesellschaft an die Stelle der trefflichen Weine, die übrigens in ihren feinen Marken nur wenig, im Schaumwein gar nicht zur Ver-
wendung kamen. Gegen 11 Uhr, als wir den Heimweg antraten, konnte das Fest so ziemlich als beendet gelten. Bei allen daran theilhaftig gewesenem wird es noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Glückauf!

Handel und Industrie.

** Siegen, 20. Decbr. Die Londoner Notizen betragen:

	am 18. Dec.	am 19. Dec.
Rupier	2 43 05 0 bis 00 00 0	2 43 02 6 bis 00 00 0
Met. engl.	2 09 12 6 . 00 00 0	2 09 12 6 . 00 15 0
„span.	2 09 10 0 . 00 01 0	2 09 10 0 . 00 12 6
Zinn, hies. Marken	2 16 17 6 . 00 00 0	2 16 17 6 . 00 15 0
„gem.	2 16 15 0 . 00 00 0	2 16 10 0 . 00 12 6
Zinn, Straits	2 75 15 0 . 00 00 0	2 75 12 6 . 00 00 0
3 Mon.	2 75 15 0 . 00 00 0	2 75 12 6 . 00 00 0
Silberbarren	3 32	3 32 1/4

Rupier leicht schwankend und etwas niedriger; Met. fester; Zinn flau; Zinn schwächer.

Hamburg, 19. Decbr. Silberbarren M. 94.90 B., M. 94.40 G.; Gold-
barren M. 2783 B., M. 2784 G. per Rito.
Breslau, 19. Decbr. Der Zinkmarkt war in der vergangenen Woche ruhig,
 blieb jedoch fest. Der Bedarf an Rohzink ist ung. begrenzt, doch sieht sich der
Umsatz etwas höher für die Ausfuhr. Es wurden einzelweis einig größere
Posten in Marken auf kurze Lieferfrist gehandelt. Die Vorräthe verminderten sich.

Hierzu eine Beilage.

Wilhelm Melchior
Siegen, Markt 375,
empfiehlt:
Arac, Ananas, Kaiser-, Rum- und Schlummer-Punsch.
Recht schwedischer Punsch.
Batabia-Arac, Jamaica-Rum, Kirchwasser, Zwetschen-
wasser, Gills, Ingwer, Booncamp, Chartreuse, Pfeffer-
münz, Vanille, Anisette, Nordhäuser, Münsterländer.
Cognac, Eier-Cognac.
Medizinische Weine.

„Für nur 12 1/2 Mark“
Liefere 25 Liter vorzüglich
Roth- oder Weißwein
und für nur 10 Mark
(ab hiesigen Zollfeller, unverzollt)
25 Liter feinsten, milden Italiener Rothwein
(Varletta)
für Magenleidende, Blutarmer u. s. w. vielfach empfohlen und sende a.
Verlang. Proben, Preislisten u. vorder Zedermann gratis u. franco zu.
Jean Pfannebecker, Weinhandlung,
Karlsruhe i. B.
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle.

Anker-Steinbaukasten.
Das Kind's
„Des Kindes
Liebtes
Spiel“
gratis!
Richters
Anker-Steinbaukasten
sowie
Richters Geduldspiele
empfehle zu Originalpreisen
Ergänzungskasten
wolle man gefälligst frühzeitig
bestellen.
Siegen.
Martin Rüd.
Feder-Greibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt,
genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Niemand sollte versäumen, unser Lager und Schaufenster zu besichtigen vorm Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Jean Ferg & Kreer,
Juwelier und Goldschmiede,
Bahnhofstr. 954.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertiger Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ueberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

PFÄFF- Nähmaschinen

sind die anerkannt besten auf dem Weltmarkt. Dieselben stehen in Bezug auf Verfeinerungen, Gediegenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht da.

Niederlage C. Drey.

Weihnachtsausstellung eröffnet

Zu gefälliger Besuche ladet ergebenst ein
Siegen. Conditorei Meinhardt,
(Inhaber Th. Stratenfischer).

Schönes Weihnachtsgeschenk! Bismarck-Kassetten,

das Portrait des Reichskanzlers in künstlerisch ausgeführtem Farbendruck, mit 50 Bogen feinsten Postpapiers und 50 Stück do. Couverts, eleganteste Verpackung, auf Wunsch mit Monogramm oder sonstigem Aufdruck, empfiehlt
Die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk. Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 3-8 Personen.
5. völlig umgearbeitete Auflage.
In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Dieses unterhaltende Spiel, welches in keiner jährigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von G. Abz. gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnisse der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln u. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen und wolle man zum Schutze gegen Nachahmungen darauf achten, daß auf jedem Spiel unsere Verlagsfirma abgedruckt steht.

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Waschmaschinen mit Kurbelgetriebe,

die beste und billigste bis jetzt existierende Waschmaschine, fertig und empfiehlt
Carl Diehl, Siegen.
Preis-Liste gratis und franco.

Selters- und Soda-Mineralwasser

mit natürl. kohlensäure, garantiert chemisch reinen Salzen und feinst. filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens
Die Mineralwasserfabrik von Th. Siebel & Comp., Siegen.
Sandstraße 806.

Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser-Brünnchen, Fachinger, Friedrichshaller, Salzbrunn Kronenquelle, Wildunger Heilwasser u. c.

Schultornister

für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl
Martin Lück.

Corsetts,

gutgehend, empfiehlt zu billigen Preisen
Wittwe Fr. Dresler,
Pfußstr. 214.

Wasch-,
Wring-,
Mangel-
Maschinen.

Tafelwaagen,
Haus-
haltungs-
waagen,
Kartoffel-
schäl-
maschinen.

Größtes Lager
in
Regulir-Füllöfen,
Dauerbrandöfen
bewährtester Systeme.

Ofenschirme,
Kohlen-
kasten,
Feuergeräth-
schaften.

Reib-
maschinen,
Fleischhack-
maschinen,
Kaffee-
brenner.

Peter Kippenberger,

SIEGEN, Fernsprecher 125,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager praktischer Gegenstände zu

Weihnachts-Geschenken.

Kaffeemühlen,
Kaffeebüchsen,
Gewürzbüchsen,
Salz- und
Mehlfässer,
Gewürz-
schränke.

Waschtische
mit
Email-
Garnituren.

Reiche Auswahl
in
Spar- od. Tafelherden
bis zu den feinsten
Ausstattungen.

Email-
Wasch-
garnituren,
fein dec.
Kaffee- und
Milchkannen.

Bettstellen
für Kinder und
Erwachsene,
Gartenmöbel,
Schirm-
ständer,
Blumentische.

Weihnachten 1893.

Singer's Original-Nähmaschinen

über 11 Millionen im Gebrauch

sind musterfähig in der Construction, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer; der Mechanismus ist von vollendeter Accuratez, deren hervorragende Leistungsfähigkeit ist anerkannt in der ganzen Welt und wurden dieselben durch mehr als 300 erste Preise ausgezeichnet, so wieder die höchste Auszeichnung:

1891 Straßburg — Goldene Medaille;
1891 Prag — Ehrendiplom;
1891 Temesvar — Goldene Medaille;
1892 Philippopol — Ehrendiplom;
1893 Auzig — Ehrendiplom;
1893 Troppau — Goldene Medaille;
1893 Eisenbrod — Goldene Medaille.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aussehen.

G. NEIDLINGER, Hoflieferant,

Siegen, Kölnerstrasse 103.

Zum Besuche

meiner besonders reichhaltigen Conditoreiwaaren-Ausstellung

ladet ergebenst ein.

J. Reuter,

22 Markburgerstraße 22.

Die Buch- und Kunstdruckerei

von
Knipping & Müller,

Inh.: A. Knipping,
Siegen, Markburgerstr. 38,

fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen

sowie alle
Druckarbeiten für Perg- u. Hüttenwerke.

Man verlange Preisliste.



Christbaum-
schmuck
in großer Aus-
wahl,
Baum-
kerzen,
sowie Kerzen-
halter
empfiehlt
Carl Heiser I,
Löhstrasse.

Große Ulmer Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 75 000 Mark.
Ziehung am 16. Januar 1894.

Loose à 3 M. empfiehlt und verendet
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Berler Bade- u. Gewerbesalz,

Berler Koch- u. Butterfah,
Berler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II,
Blückkohlen, prima weisse Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Jech-
fangenbrahm),
sowie
Ruhmiedelkohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Weihnachtskerzen

(Renaissance),

12er, 15er, 20er, per Carton 50 Pfg.
S. Beutke.

Broncen

in reicher Auswahl, sowie alle zum
Bronciren erforderlichen Materialien
empfiehlt
Seinr. Fölger.

Ia. neue Mandeln,

à Pfund 75 Pfg.,
empfiehlt
Seinr. Fölger.

Vergrößerungen

bis zur
Lebensgröße
in künstlerischer Ausführung liefert
die

Photogr. Anstalt

von

Th. Muster,

Siegen,
am Kampen.

Dampfhammer- Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und
Gärten,
eiserne Karren u. c.

liefert
Karl Weiss, Siegen.

ODOL!

Neue Zahn- u. Mundwasser-Essen-
z à Flasche, mehrere Monate
ausreichend. M. 1.50 empfiehlt
Louis Schmidt,
Nachf. D. Dessel,
Schulplatz, Siegen, Schulplatz.

Laterna magica

in großer Auswahl, sowie Bilder dazu
in allen Größen empfiehlt billigst
Siegen. Martin Lück.

Wadis-Christbaum-Lichte

in allen Größen, sowie
Fichtthalter und Baumfchmuck
in großer Auswahl bei
Friedr. Sinderthür,
Markt 67.

Gin ordentliches propores Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf
Weihnachten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt. Armen-Deputation.

Freitag den 29. Dezember cr.,

Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Rathhauseale.
Siegen, den 20. Dezember 1893.
Der Bürgermeister.
Debus.

Gesellschaft Erholung.

Freitag Abend 8 Uhr:

Baumfchmücken.

Der Vorstand.

Siegener Männergesangverrin.

Freitag den 29. Dezbr. c.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechnungsbericht über das verfloßene Jahr.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und bezw. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahl von 2 Mitgliedern zur Prüfung der Rechnung für das nächste Jahr.
4. Vorlage der voraussichtlichen Einnahme und Ausgabe, sowie Festlegung des Eintrittsgeldes und der Beiträge für das neue Jahr.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Wahl des Vizepräsidenten.
7. Vereinsangelegenheiten.

Die Theilnahme eines jeden Mitgliedes ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Spiele,

Photographie-,

Schreib- und Poesie-

Albums,

Reißzeuge.

Große Auswahl! Sehr preiswürdig.

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Empfehle in großer Auswahl:

Bekleidete Puppen

aller Art,

sowie Puppenrömpfe

in Zeug und Leder,

Puppenköpfe

in Porzellan, Patentmasse, Holz u.

Puppenschuhe, -Strümpfe, -Arme,

-Schirme u. zu den billigsten Preisen.

Siegen, Pfußstraße.

Martin Lück.

10% Rabatt

auf Woll-, Weiß-, Pelz- u. Mode-

waaren u. c.

Zu meiner Weihnachts-Aus-

stellung ladet ergebenst ein.

Frau Marie Winkel,

Siegen, Bahnhofstraße 883.

la. weisfällische Mettwurst,

feinste Gothaer Cervelatwurst,

la. Gouda- (Holländer),

Emmentaler (Schweizer),

Edamer, Gervais- u. Schloß-Häse,

Französische Wollnüsse,

Sicilianer und fte. Giovanni-

Haselnüsse,

Biscuit

empfiehlt

S. Beutke.

Christbaumständer

aus Eisen à 1 M.,
Christbaumfchmuck u. -Kerzen
empfiehlt
G. Steinfeiser,
Buchbinder.

Große Ulmer Geld-Lotterie.

Ziehung am 16. Januar 1894.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Fein lakirte und verginnte

Draht-Vogelkäfige
in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Sinderthür, Markt 67.

Warnung.

Der große Erfolg, den unsere
Pat.-H-Stollen
errangen, hat Anlass zu verschiedenen
werthlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, od.
nur in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Hsar
im Hufeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse: grat. u. franc.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

